

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr.
Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück.
Pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,30 Mk. pro Quartal.

Wolkss-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
O. Brinckmann, Witten.

Telephon-Nr. 120.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphische Adressen:
Witten, Hauptstraße 79.

Druck und Verlag von
O. Brinckmann, Witten.

Arbeitervertreter bei der Bergwerks-Inspection.

Die Zunahme der Unglücksfälle in Bergwerken hat schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise und der Regierung in Anspruch genommen. Im Oktober vorigen Jahres berief der preussische Handelsminister eine Commission von Sachverständigen zur Untersuchung der Unfallgefahr in Bergwerken. Man erfuhr aber über ihre Thätigkeit zunächst nichts. Als dann das große Unglück auf der Zeche „Carolinengrube“ am 17. Februar d. J. stattfand, kam die Frage fräftiger in Fluß. Von Seiten der Bergarbeiter war schon längst verlangt worden, daß zur Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der Bergwerke Arbeitervertreter herangezogen werden sollten. Nach ihrer Ansicht trägt nämlich die mangelnde Aufsicht die Hauptschuld an den Unglücksfällen, und da die Aufsichtsbeamten zu der nötigen Revision der Bergwerke nicht die Zeit haben, auch Randes nicht sehen, was ein erfahrener Bergmann sieht, über die Arbeiter nicht das Vertrauen haben, das Arbeiterdelegierte haben würden, so sollen eben solche Delegierte dabei mitwirken. Die Arbeiter wünschen, daß diese Delegierten frei und unbeeinträchtigt aus ihrer Mitte von ihnen selbst gewählt werden und der Staat sie bezahlt. Eine Bergarbeiterversammlung, die nach dem erwähnten Unglück stattfand, war von der Nothwendigkeit der Hilfscontroleure aus Arbeiterkreisen so überzeugt, daß sie sogar die Bereitwilligkeit der Arbeiter aus sprach, die Bezahlung derselben nötigenfalls selbst zu übernehmen. In gleichem Sinne sprach sich der zu Hiera abgehaltene Bergarbeitercongreß aus und hat sich noch neulich der internationale Bergarbeitercongreß in Wien ausgesprochen. Daß es nicht etwa nur die Socialdemokraten sind, die diese Forderung vertreten, zeigt die in der vorigen Session im preussischen Abgeordnetenhaus eingegangene Petition des Centralvorstandes des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter. Darin wurde u. A. gebeten um die Einführung von Arbeiterdelegierten, die in freier, geheimer Wahl von den Arbeitern auf drei Jahre gewählt und vom Staate besoldet werden sollten. Ihre Aufgabe sollte sein, häufiges Befahren der Gruben, Entgegennahme von Beschwerden der Arbeiter, Überwachung der Befolgung bergpolizeilicher Vorschriften und dergleichen.

Derartige Arbeitervertreter zur Mitbeaufsichtigung der Gruben sind auch keineswegs etwas Neues. In England bestehen sie schon seit 1887. Die Arbeiter können sich dort Vertreter wählen, die auf Kosten der Belegschaft alle Monate wenigstens einmal alle Theile der Grube besichtigen dürfen und einen Bericht darüber ins Rechnungsbuch eintragen müssen. In Frankreich ist die Einrichtung seit 1890 eingeführt. Der Arbeitervertreter muß mindestens zwei Mal im Monat die Grube besichtigen, bei schweren Unfällen ist er sofort zu benachrichtigen. Gewählt werden die Vertreter von den Arbeitern unter Tage, deren Beeinflussung schwerer Strafe unterliegt. Die Besoldung erfolgt aus der Staatskasse. In Belgien sind im vorigen Jahre Bergwerks-Inspectoren aus dem Arbeiterstande gesetzlich eingeführt worden. Sie werden von den conseils de l'industrie et du Travail, denen Arbeitgeber und Arbeiter gemeinsam angehören, dem Minister

vorgeschlagen und beziehen ihre Besoldung vom Staate. Sie haben mindestens 18 Mal im Monate alle Baue zu revidiren, Unfallursachen zu ermitteln und Verträge gegen die Gelege zur Anzeige zu bringen. In Oesterreich ist die Einführung einer ähnlichen Einrichtung in Aussicht genommen.

Auch der preussische Handelsminister plant, wie er nach dem Vorschauung im Abgeordnetenhaus mittheilte, die Berufung von Arbeitern zur Grubenbeaufsichtigung. Die Regierung sei zu der Einsicht gelangt, daß es bei der Bergwerks-Inspection an dem genügenden Hilfs- und Unterpersonal mangelte und daß daher für dessen Ergänzung gesorgt werden müsse. Er sei zur Anstellung von Hilfskräften aus dem Arbeiterstande bereit und habe die Oberpräsidenten und Oberbergämter aufgefordert zum Bericht darüber, ob es sich empfehle, bergpolizeiliche Unterbeamte aus dem Steigerbeamten- und Arbeiterstande anzustellen oder Delegierte der Arbeiter zu berufen. Der Minister sandte auch eine Commission nach England, Frankreich und Belgien zum Studium der Frage. So viel wir wissen, ist über das Ergebnis dieser Untersuchungen und Untersuchungen bisher nichts Näheres bekannt geworden. Wir wissen nur, daß vor zwei Monaten eine Versammlung der Weisheit des Berggewerbegerichts für den Oberbergamtsbezirk Dortmund in Bochum beschloß, die die Behörde zu ersuchen, ein Gutachten des Berggewerbegerichts einzufordern über die Anstellung von Grubencontroleuren aus den Kreisen der praktisch erfahrenen Bergleute zur Verhütung von Unfällen. Das bejaßt doch wohl, daß das Berggewerbegericht für die Einrichtung ist.

Anders denkt freilich darüber der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Er hat eine Denkschrift an das Ministerium gerichtet, worin er sich entschieden gegen den Plan ausspricht. Wir hatten von diesem Verein auch nicht anderes erwartet. Er ist stets gegen jede Art von Arbeitervertretung eingenommen gewesen und ist es selbstverständlich auch gegen diese. Er macht technische und politische Bedenken dagegen geltend. Arbeiter, meint er, seien zur Grubenbeaufsichtigung gar nicht fähig und erläutere dies an einem Beispiele über die Wetterführung, die ohne Kenntnis mannigfacher physikalischer und chemischer Gelege gar nicht sachgemäß geführt werden könne. Als ob die Arbeitercontroleure nicht noch eine Menge anderer wichtiger Aufgaben hätten, zu deren Lösung sie in langer praktischer Erfahrung mindestens ebenso befähigt wären, wie mancher hiebige Beamte, der praktisch den Bergbau gar nicht kennt. Die Arbeiter haben ja auch nicht die Entscheidung zu treffen, was geschehen soll, sondern nur zu prüfen, ob alles in der Grube in Ordnung ist, und das werden sie schon können. Die Erfahrungen in anderen Ländern wissen nichts davon, daß die Mitwirkung der Arbeiter bei der Aufsicht sich nicht bewährt habe; im Gegenteil, in Frankreich haben die Unfälle seit 1890 um mehr als die Hälfte abgenommen und das schreibt man der Mitwirkung der Arbeiter zu. Der genannte Verein beweist ferner, daß Arbeitervertreter die nötigen moralischen Eigenschaften, insbesondere die nötige Charakterstärke haben und sich nicht durch Drohungen und Zuspruch ihrer Wähler beeinflussen lassen würden. Diese Ver d ä c h t i g u n g

hätten die Unternehmer sich sparen sollen, man braucht nur auf die Erfahrungen der Gewerbe gerichte hinzuweisen, um sie zu entkräften.

Die wirksamste Maßnahme der Unfallverminderung liegt nach Meinung des Vereins darin, daß das Gefühl der Verantwortlichkeit in jedem einzelnen Arbeiter und Beamten gewekt und gestärkt werde; bei der geplanten Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates müßte aber dies Gefühl eine Einbuße erfahren. Dann wäre also wohl das Beste: gar keine Aufsicht, das stärkt das Gefühl der Verantwortlichkeit noch mehr. Natürlich kommt der Verein auch wieder mit dem Einwurf, die notwendige Autorität der Grubenbeamten werde durch die Schaffung von Arbeiterdelegierten geschwächt. Autorität ist den Unternehmern eben, daß der Arbeiter einfach zu gehorchen hat. Selbst der Abg. Dr. Hammer, der doch gewiß ein Freund der Unternehmung ist, hat den Plan im Reichstage als nützlich und human begrüßt und gar keine Besorgnis geäußert, daß die Autorität der Beamten leiden könne. Auch der österreichische Ackerbauminister Frhr. v. Rast meinte jüngst, die Einrichtung der Arbeiterdelegierten zur Beaufsichtigung der Bergwerke werde das Vertrauen der Arbeiter zu den behördlichen Organen stärken. Aber wenn man die Arbeiter als willkürliche Werkzeuge behandeln will, dann redet man immer von der Aufrechterhaltung der Autorität.

Das politische Bedenken des Vereins kommt auf die alte Redensart hinaus, daß die Socialdemokratie die Einrichtung agitatorisch verwerthen werde. Sie werde sich rühmen, die Maßregel zuerst vorgeschlagen zu haben, die Wahlen würden einen wirksamen Agitationsstoff abgeben, die Agitatoren würden gewählt werden und ihre Stellung dann für Parteizwecke ausnützen, und schließlich würde die ganze Industrie in heillose Unruhe gerathen. Mit solcher Beweiskunst kann man schließlich die ganze Socialreform als der Socialdemokratie förderlich hinstellen und verurtheilen. Aber einmal sind derartige Behauptungen durch die Erfahrung keineswegs bestätigt, und dann hat nach unserer Ueberzeugung die Socialdemokratie mehr Vortheil davon, wenn man in dieser Frage die einmüthige Forderung der gesamten Bergarbeiterschaft unberücksichtigt läßt, als wenn man ihr entgegenkommt. Sogar die gut unternehmerfreundliche „Nat.-Ztg.“ stimmt mit dem Verein nicht überein, während allerdings die auf dem Standpunkte des Herrn v. Stumm stehenden „Berl. Neuest.-Nachr.“ sich mit den üblichen Redensarten über die Nothwendigkeit einer fräftigen Abwehr der Socialdemokratie auf die Seite des Vereins stellen. Man darf gespannt sein, ob schließlich die Schachmacher oder die Freunde einer gesunden Socialreform bei der Regierung obliegen.

Die im vorstehenden Artikel kritisirte Denkschrift des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat folgenden Wortlaut:

Guer Excellenz haben bei der zweiten Lesung des Etats der Bergverwaltung im Hause der Abgeordneten am 24. Februar d. J. Gelegenheit genommen, die am 17. Februar d. J. „Carolinengrube“ erfolgte Grubenkatastrophe eingehend zu besprechen und daraufhin als Aufgabe der Verwaltung zu bezeichnen: „die Gesamtheit der bergpolizeilichen Vorschriften, die Gesamtheit der Grubenregeln für die Beaufsichtigung des Grubenbetriebes und insbesondere für die

Beaufsichtigung einer Revision zu unterziehen.“ Nach Erörterung der rein technischen Punkte dieses Programms haben Guer Excellenz, aufzufindend an die Forderungen der Bergarbeiter, insbesondere die Frage der Ueberwachung der gegenwärtig bestehende Aufsicht und deren Ergänzung durch „Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates“ behandelt. Guer Excellenz hochgeachteter Entscheidung gemäß haben wir Gelegenheit gehabt, die Frage der Ueberwachung mit dem Königl. Oberbergamt zu Dortmund in eingehender Berührung zu erörtern. Von ungleich größerer Bedeutung jedoch unter den vorgesehenen Maßnahmen erscheint uns die geplante „Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates“. Guer Excellenz bitten wir angelichst, diesen Gegenstand schon heute im Allgemeinen entwickeln zu dürfen, zugleich aber hochgeachteten uns zu gestatten, dieselbe zu gegebener Zeit an der Hand der Erfahrungen des Auslandes zu ergänzen. Guer Excellenz beabsichtigen, soweit der topographische Bericht und weiter ein Communiqué der Berliner Correspondenz vom 9. März d. J. erkennen läßt, für den geplanten unteren Aufsichtsapparat Personen aus dem Steiger- oder Arbeiterstande heranzuziehen. Von den Gruben rufen ähnlicher Einrichtungen im Auslande ist nach den Ausführungen im Abgeordnetenhaus nicht die Schaffung des unteren Aufsichtsapparates an sich, vielmehr nur seine Form abhängig gemacht, ob nämlich bergpolizeiliche Unterbeamte oder eigentliche Arbeiter-Delegierte in Thätigkeit treten sollen. In gleicher Richtung bewegt sich die am 6. Mai in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses stattgehabte Verhandlung über die Petition des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter vom 6. April d. J., zu deren 1. Punkt Guer Excellenz Commissionen, unverschiedenen Zeitungsartikeln zufolge, erklärt haben: „Bezüglich der Forderung von Arbeiter-Delegierten (welche den Königl. Oberbergämtern zur Seite gegeben werden sollen) werden anerkannt, daß hinsichtlich des Interpersonals der Aufsichtsapparat nicht genügt; es sei beabsichtigt, hier einzugreifen und zwar durch Heranziehung der besten Leute.“ Guer Excellenz am 5. März d. J. (1898) an die Oberbergämter gerichteter Erlaß, der inzwischen durch Abdruck aus anderen Quellen hier bekannt geworden ist, scheint den Schluß zu diesen Erklärungen zu geben: er verlangt im Interesse von Leben und Gesundheit der Arbeiter ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit häufigerer Revision der Betriebe durch einen von inoffiziellen unteren Aufsichtsapparat und erwartet von dieser Maßnahme, daß damit, im Gegensatz zum augenblicklichen Zustande, die Revisionsbeamten eine volle Bürgschaft für den Sicherheitszustand der unter Aufsicht unterstellten Gruben zu übernehmen in der Lage wären. Für die Erhaltung des Gutachtens werden den Oberbergämtern zugleich eine Anzahl von allerdings unverbindlichen Dictiven gegeben; unter den beiden als gangbar bezeichneten Wegen: a) der Anstellung hiesiger Unterbeamten, b) der Verwendung von Arbeiter-Delegierten, wird der Letztere einmal als minder befehlend für die Staatskasse und zugleich als eine Erfüllung des von Arbeiterkreisen laut gewordenen Wunsches bezeichnet, ohne daß im Falle von b) die allgemeinen politischen Gesichtspunkte oder die moralische Qualifikation zur Prüfung gelangen. Entsprechend der in dem angegebenen Erlaß gegebenen Behandlung erhebt sich die folgende Erörterung in erster Linie auf den Weg zu b), ohne damit den zu a) als practisch gangbar bezeichnen zu wollen.

1. Bedenken auf technischem Gebiete. Dem hohen Erlaß ist für die Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates als Begründung voranzugehen, die gegenwärtig bestehende Unmöglichkeit für die Revisionsbeamten, eine volle Bürgschaft für den Sicherheitszustand der unter Aufsicht unterstellten Bergwerke zu übernehmen. Diese Unmöglichkeit wird, wie bei der Natur des Bergbaus zu bezeichnen ist, durch keinerlei wie immer geartete Verwaltungsmassnahmen sich beseitigen lassen. Vielmehr wird man bei einer solchen Bürgschaft sich darauf beschränken müssen, zu veranlassen, daß alle nach Wissenschaft und Erfahrung bekannten Mittel zur Verhütung von Unfällen thatsächlich zur Anwendung gelangen. Guer Excellenz haben bei der zweiten Lesung des Etats mit den Worten eines klassischen Citats vor der Einführung gewarnt, als ob der Bergbau aus der Anwendung der vollendetsten Hilfsmittel je völlig gefahrlos zu machen sei. Die Gründe für diese Thatsache sind u. A. vornehmlich davon, jedem andern Größtentheile abweichende Form der hiesigen Beschäftigung des Einzelnen und lobann die größere Abhängigkeit von den elementaren Ereignissen. Die wirksamste Maßnahme der Unfallverminderung liegt deshalb unteres Erachtens darin, daß das Bewußtsein der Verantwortlichkeit in jedem einzelnen Arbeiter und Grubenbeamten gewekt und gestärkt werde, indem man u. a., wie in unserem Bericht über sich, verlangt, daß Arbeiter erst nach längerer Vorbereitungs-

> Die Goldsucher.

Von H. Hentch.

„Und was antworteten Sie, Don Ramon?“
„Ich schreie, ich brauche einige Zeit, um eine so große Summe in Gold aufzubringen, aber ich werde sie gleich nach Hause zu senden und mit alle Mith geben, das Geld in der nächsten Zeit auszugeben. Ich frage aber, welche Sicherheit ich habe, daß meine Tochter nach Auszahlung des Geldes freigelassen werden. Darauf habe ich noch keine Antwort erhalten.“
„Nein, Sie kann sicherlich früher, als diesen Morgen kommen“, sagte Hugo. „Sie wundern sich, Senor, daß ich das weiß? Wir haben den Ort entdeckt, wo Ihre Tochter sich befindet.“
„Ist es möglich?“ riefen die Anderen erstaunt. „Aber wer?“
„Meine Genossen und ich“, sagte Hugo. „Ich habe wenig dazu beigetragen, außer, daß wir viele Meilen weit geritten sind. Das Verdienst gebührt den beiden Goldgräbern, von denen ich Ihnen gesagt habe. Mit diesen habe ich einen Streichzug nach einem Ort gemacht, der Ihnen bekannt ist.“
Dann erzählte er, wie das Compagnonier der Männer entdeckt wurde und auf welche Weise sie sich überzeugt haben, daß die Mädchen wirklich dort seien und darauf erklärte er den Plan, den er mit dem Doctor gefaßt hatte, während sie hierher zurückkehrten.
„Don Ramon, seine Frau und sein Sohn waren sehr bereit, uns diesen Bericht zu geben und uns in der That einen Dienst zu leisten, den wir nie vergelten können. Sollte Ihr Plan mißlingen, so würde es sowohl Ihnen, als meinen Töchtern das Leben kosten.“
„Wir fürchten nicht für unser Leben, Don Ramon. Es sind wahrscheinlich nicht mehr als zwanzig Männer dort und wenn wir entdeckt werden, die wir zu Ihren Töchtern gelangen, so werden wir uns durchschlagen. In diesem Falle gehen die Mädchen, daß wir nur vier Mann sind und werden daher sicherlich die Aussicht auf das Lösegeld nicht dadurch überlegen wollen, daß sie ihre Gefangenen tödten. Sie würden glauben, wir hätten das auf unsere Rechnung übernommen, als eine Art von Speculation und sie würden wahrscheinlich Ihre Töchter nach einem anderen Ort bringen, oder ihnen keinen Leids zufügen. Nach unserem Plan sollen die

Truppen zur Hand sein, aber sich nicht sehen lassen, bis sie drei Schiffe in regelmäßigen Zwischenräumen hören.“
Das soll das Signal sein, daß es uns gelungen ist, in das Innere Ihrer Töchter zu gelangen, und daß sie bei uns in Sicherheit sind. In diesem Fall sollen Sie sofort herbei. Wenn Sie dagegen ein heftiges Feuer hören, so wissen Sie, daß wir entdeckt wurden, und wie Ihre Töchter errettet haben und ziehen sich in der Stille zurück, um nach El Paso zurückzukehren. Dann natürlich müssen Sie Ihre Verbindungen über das Vorgehen fortsetzen.“

„In jedem Fall“, sagte Don Carlos, „habe ich das Recht, zu verlangen, meine Schwägerin in Gefahr, und ich kann es nicht erlauben, daß sie in Gefahr ist. Ich werde sie nicht freilassen, bis ich sie in Sicherheit weiß. Sie werden sie in Sicherheit wissen lassen. Das wissen Sie mir zugetrauen, Senor.“

„Gewiß“, erwiderte Hugo. „Ich hielt es für natürlich, daß Sie darauf bestehen würden, und Sie haben ein Recht dazu.“
„Der Versuch darf nicht gemacht werden“, versetzte Don Ramon ernst, „wenn ich meine Töchter durch ein Vorgehen wieder erlangen kann. Die Gefahr wäre zu groß, und es würde ich doch lieber bezahlen, als daß Sie ich in dieser Gefahr stürzen. Aber die Frage ist, welche Sicherheit die Mädchen geben, daß sie die Gefangenen ausliefern, nachdem sie das Geld erhalten haben, und das werde ich bald erfahren. Wir wollen also nichts unternehmen, ehe ich die Antwort erhalten.“

„Wäre es nicht gut, wenn Sie nach dem Ort hinausgehen und mit dem Officier ein Uebereinkommen treffen würden, daß er zwanzig oder dreißig Mann gegen Angedenken zum Aufbruch bereit hält. Wenn Sie sich in diesem Versuch, Ihre Töchter zu befreien, entscheiden, so ist es desto besser, je eher wir aufbrechen, d. h. wenn Sie beabsichtigen, Soldaten zu nehmen, anstatt eine Schaar von Ihren eigenen Leuten.“

„Ich habe schon mit dem Officier gesprochen“, erwiderte Don Ramon. „Er ist ein Freund von mir und kam folglich, nachdem er von der Sache gehört hatte, um mit seine ganze Truppenmacht zur Verfügung zu stellen.“

In diesem Augenblick trat ein Diener ein und meldete, ein Mann wünsche Don Ramon zu sprechen. Dieser verließ das Zimmer und kehrte sofort mit einem jungen Burschen zurück. Dieser lautete:

„Senor, wenn Sie Ihre Töchter zurück haben wollen, so müssen Sie uns trauen. Wir geben keine Sicherheit, außer unserem feierlichen Versprechen. Sagen Sie meinem Veten, an welchem Tag Sie das Geld bereit haben werden, und

zögern Sie nicht länger als eine Woche. Dann wird er mitkommen, um das zu holen. So geht es. Sie wissen, daß man ihm nicht nachfolgt, denn es ist sehr gefährlich, das Leben, wenn ein Versuch gemacht wird, auszunutzen, wohn er geht. Ihre Töchter werden vierhundertzwanzig Stunden nach Abwendung des Geldes zurückkehren.“

„Ich denke, es ist im besten, Sie antworten darauf, obgleich die Bedingungen sehr hart sind, nehmen Sie sie an, aber Sie können nicht wissen, ob Sie im Laufe der Woche eine so große Summe in Gold aufbringen können, und Sie bitten, Ihnen zehn Tage zu geben, ehe der Bote nach dem Geld kommt, und Sie geben Ihr Ehrenwort, daß sein Versuch gemacht werde, dem Boten nachzufolgen.“

Don Ramon schrieb den Brief und schickte ihn in die Vorhalle, wo der Bote ihn erwartete, umgeben von den Dienern mit finsternen Mienen.

„Hier ist meine Antwort“, sagte Don Ramon, als er dem Mann den Brief übergab. „Sagen Sie Ihrem Vater, ich werde mein Wort halten, und ich werde mich darauf, daß er auch das seine halten werde.“

„Nun, Senor Hugo, wollen Sie mir Ihren Plan genauer mittheilen? Wo sollen die Truppen zur Hand sein, ohne daß sie bemerkt werden?“

Der Doctor hat folgende Idee: Sie sollen diesen Morgen durch einen Diener einen Brief an den Commandanten des Forts schicken, worin Sie ihm sagen, Sie glauben, den Aufbruch Ihrer Töchter zu kennen, aber alles hängt davon ab, daß die Truppen, ohne Verdacht zu erregen, sich dem Ort nähern. Wollen Sie ihn auch bitten, das strengste Stillschweigen über die Truppenbewegungen bis heute Abend zu beobachten und seine Befehle zu geben, bis das Thor des Forts geschlossen und aller Verkehr aufgehört hat. Dann möge er einen Officier und zwanzig Mann bereit halten, um gegen vier Uhr Morgens auszumarschiren unter der Führung eines Goldgräbers, welcher heute Abend am Fort Ihre Töchter übergeben werde. Das wird natürlich der Doctor sein. Erfragen Sie den Officier, diesem abfolgt zu vertrauen. Unser Plan ist, daß die Soldaten jenseits des Flusses etwa vierzig Kilometer weit marschiren und dann bis zum Einbruch der Nacht Halt machen. An diesem Punkt sind sie dann so weit entfernt von dem Schlafpunkt der Mädchen, als von hier, und wenn die Freunde der Mädchen erfahren, daß eine Abtheilung Soldaten auszumarschirt ist, wird man nicht annehmen, daß ihr Marsch mit unserer Sache in Verbindung steht. Nach Einbruch der Nacht werden sie wieder aufbrechen, aber den Fluß setzen, und um ein Uhr Nacht mit Ihren und mir nahe beim Städtchen Ramon zusammenzutreffen, von da gehen wir in die

Berge, ruhen den ganzen Tag und nähern uns der Schlucht, in der das Mädchen liegt.“

„Das ist ein vortrefflicher Plan, Senor, aber wie sollen wir morgen Abend von hier fortkommen, ohne daß es bemerkt wird?“

„Der Doctor und ich bitten es für das Beste, daß Sie morgen früh zu Ihrem Vater reiten. Das wird ganz natürlich erscheinen. Am Abend nach Sonnenuntergang reiten Sie mit Don Carlos wieder zu ihm. Sie werden natürlich wenigstens vier oder fünf Mann von Ihren Leuten als Wache mit sich nehmen. Diesen übergeben Sie Ihre Pferde, während Sie bei dem Bankier unterbreiten, dann gehen Sie durch sein Haus und verlassen daselbe durch die Hinterthür in Ihre Mantel gehüllt, und gehen zu Fuß bis zu einer Stelle, eine halbe Meile außerhalb der Stadt, wo Juan, der das Land kennt, wie Sie sagen, mit Ihren Pferden Sie erwartet. Ich werde auch dort sein. Die Leute, die Sie beobachtet, wie wir sicher annehmen können, werden natürlich glauben, Sie seien bei dem Bankier. Um zehn Uhr soll derselbe vor die Thüre kommen und Ihren Vater fragen, Sie sollen mit Ihren Pferden nach Hause gehen und mit denselben um zehn Uhr morgens zurückkehren, da Sie beim Bankier übernachten werden. Selbst, wenn die Schurken etwas argwöhnisch sollten, was ganz unwahrscheinlich ist, so wissen sie doch nicht, welche Richtung Sie eingeschlagen haben, da Sie jedenfalls zwei Stunden Vorsprung haben werden, ehe Sie Verdacht schöpfen.“

„Ein vortrefflicher Plan, Senor! Sie erhöhen unsere Schuld der Dankbarkeit gegen Sie noch mehr.“

Alles wurde nach dieser Beratung ausgeführt. Hugo kehrte sofort nach El Paso zurück, und am Abend kehrte der Doctor sein Pferd und ritt nach dem Fort. Der nächste Tag verging ruhig. Sobald es dunkel wurde, ging Hugo nach dem Stall, staltete sein Pferd, ohne einen der Leute im Hof zu sehen, und ritt fort in die Richtung nach Don Ramons Hof. Vor der Stadt machte er einen großen Bogen um die Seite und gelangte auf die Stelle, wo Juan mit den Pferden auf Don Ramon wartete. Sie waren in ein Dickicht nahe der Straße geführt worden, so daß sie von Vorübergehenden nicht bemerkt werden konnten. Eine Stunde später kamen Don Ramon und sein Sohn zu Fuß; die Pferde wurden vorgeführt, sie stiegen auf und ritten davon während Juan voranritt und den Weg zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Janet, das in

ad seiner Ver-
heit, die Ver-
so glänzen
alten. Namen
werden
den Vor-
Das Ro-
offentlichen
nicht tren-
versammlungen
getragen sein;
die Besprechung
it a e m ä ß e n
für
ig und vielfach
bis in die
Consequenzen
enen Versam-
Anträge und
auch überaus
läuft eine An-
and, der für
Vereine. Und
oben nicht fehlt,
s Tages nach
geleitet werden,
fährt nach
und besuchtesten
Das ander-
beitete an der
ichlichen Zer-
schwer, in der
werden auch in
a's Anwärter
des Glaubens
der Vernunft
ergriffen, in
einzutreten,
erhabenen Auf-
Schaar an
1500 Mitglie-
die andere werden
deutschen Gane
wohnen, das
General-
e von Jesu-
noch in Aus-
e, und die
ben von Boh-
an Ort und
intraglichkeiten
calomnie noch
er zusetzen zu
adert sind, nach
erwähnt, daß
versammlung bei
das Festblatt ist
eintragen.
festgelegt.
at. Kaufm.
chlands.
ie Beratungen
im alten Rath-
soren erstatteten
ist, worauf den
Stellenvermitte-
schlichtung wurde
zu Schlichtern in
a in die Weiter-
ein.
Verein Trier
und Weisen-
n'saffe sofort
glichen Statuten-
Debatte wurde
n Vereinen Trier,
d dem Vorort
arbeiten erledigt,
in Leben ruht.
statuten, beantragt
die Einführung
den "Verbands-
Annahme.
in beschloß der
beauftragt, bei
Anfragen der
n, daß auch der
allen das kauf-
fragen mit ent-
an die Regie-
er auf Anregung
Nachen gefah-
e Staaten eine Re-
e. Die großen
häfte, sowie Con-
Armee und
progressiven Um-
ute kommen soll,
zialen wird dem
auch der Antrag
Düsselhof, die
an zünftiger
hefgesetz in
erband die Rechte
es ist darum eine
eventuell Reor-
zur weiteren
wurde eine Com-
bandsleitung und
zu stellen haben.
für das nächste
gen angenommen.
2500 Mark auf-
nung seiner An-
führung der Ver-
bergewählt.

wiedergewählt mit Ausnahme von Herrn Boden-
müller (Freiburg i. N.), der auf Wiederwahl ver-
zichtet hatte. An seine Stelle trat Herr A. Erle-
wein (Heilbronn) und als neues Commissionsmit-
glied für Bayern Herr Franz Dietz (München).
Beslag wurde mehrfach in der Versammlung,
daß es dem Verbands noch nie vergönnt worden
sei, in einer öffentlichen Versammlung auf den all-
jährlich stattfindenden Katholikentagen das Wort zur
Vertretung seiner Interessen zu erhalten. Die Ver-
sammlung nahm eine Resolution an, welche die da-
hin gehenden Wünsche zum Ausdruck bringt und der
diesjährigen General-Versammlung der deutschen
Katholiken in Erfeld unterbreitet werden soll.
Als Ort für den nächstjährigen Congress wählte,
wie bereits mitgeteilt, die Versammlung einstimmig
Bochum.
Von Herrn Hermanns (Stuttgart) wurden zwei
Resolutionen beantragt; die erste beschäftigt sich mit
der Stellungnahme des Verbandes gegen das Leber-
handelsverbot der Versammlung weiblicher Hilfs-
kräfte im Handelsgewerbe und empfiehlt der
Verbandsleitung entsprechende Einwirkung auf
die gesetzgebenden Körperschaften. Diese Resolu-
tion fand einstimmig Annahme, während die zweite,
betreffend Maximal-Arbeitszeit für Hand-
lungs-Lehrlinge, der Verbandsleitung als Material
überwiesen wurde.
Damit war die Tages-Ordnung erschöpft.
Der Congress-Vorstand schloß mit herzlichem
Danke an die Versammlung Abends 6 1/2 Uhr den
21. Congress des Verbandes, nachdem vorher Herr
Caplan Schönwälder (Tübingen) dem Präsidium für
die Geschäftsführung den Dank der Versammlung
ausgedrückt hatte.
Vor Beginn der Beratungen war Morgens
8 Uhr in der St. Marienkirche ein Requiem für
die verstorbenen Verbandsmitglieder gehalten worden,
worauf die Congress-Teilnehmer Kränze auf das
Grab Hindrichs in der St. Marienkirche und auf das
Grab Wilhelm Rölke's, des Begründers der
Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes, auf dem
Kirchhofe Strangriede niederlegten.
Gestern sowohl als heute fand für die Nicht-
delegierten während der Tagung des Congresses
unter Führung von Mitgliedern des hiesigen Ver-
eins eine Besichtigung der Stadt, insbesondere der
neuen Handelskammer und der städtischen Lager-
brauerei statt. Nach Schluß der gestrigen Tagung
vereinigten sich die Congress-Teilnehmer zu einem
Gartenfest im Zoologischen Garten, das in allen
Theilen einen recht prächtigen Verlauf nahm.
Hannover, 15. Aug. Gestern Morgen 9 Uhr
fand in der Propsteikirche St. Clemens ein feier-
liches Requiem statt, welches Herr Propst Schrei-
ber geleitete. Der Weg zur Kirche und von der-
selben zurück zum Neuen hannoverschen Festsaal
wurde von den Congress-Teilnehmern in geschlossener
Reihe unter Vorantritt der Frauen zurückgelegt.
Nach einem gemeinschaftlichen Frühstückchen im
Palmgarten fanden sich die Festbesucher wieder
um 1 1/2 Uhr im Festsaal zum gemeinschaftlichen
Festessen zusammen. An demselben nahmen u.
A. auch Theil der Vertreter der Stadt Han-
nover, Senator Hilgefeß, der Präsident der hie-
sigen Handelskammer, v. Gollern, Reichstags-
und Landtagsabgeordneter, Legationsrath v. Rehter, Land-
tags-Abgeordneter, Landgerichtsrath v. Hagen und
die hochw. Pfarrgeistlichkeit. Die Reihe der Toaste
eröffnete Herr Director Firnabend (Berlin) mit dem
Wort auf Papst und Kaiser, dabei die Liebe und
Treue der Katholiken zu diesen beiden höchsten
Autoritäten hervorhebend. Der Congress-Vorstand,
Herr Biedhoff (Dortmund), dankte der Stadt-
verwaltung und der Handelskammer, der zweite Vor-
sitzende, Herr Reaß (Mainz), der hochw. Geist-
lichkeit. Herr v. Hagen trat auf das Wohl der
katholischen kaufmännischen Vereine und Herr von
Rehter auf das Wohl der Damen. Nach manchen
andere Trinksprüche würgten das Wohl. Nach dem-
selben wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach
Herrenhausen unternommen und dort die königlichen
Gärten und großartigen Wasserläufe besichtigt.
Abends 8 Uhr begann im hannoverschen Fest-
saal die große Festversammlung, die ein-
schließlich eines reichen Diners etwa 300 Theil-
nehmer zählte. Zu derselben hatte sich auch Herr
Legationsrath v. Rehter neuer eingefunden; die hie-
sigen katholischen Studenten-Verbindungen Gebbia
und Corp-Silebia, die anderen katholischen Vereine,
sowie die in der Stadt Hannover bestehenden nicht-
katholischen kaufmännischen Vereine hatten Vertreter
entsandt. Auch in dieser Versammlung wurde man-
cherlei und treffliches Wort gesprochen, und Rede
reichte sich an Rede. Der Vorsitzende des hiesigen
katholischen kaufmännischen Vereins hielt die Be-
grüßungsansprache; Herr v. Rehter erwähnte zu
treuem Festhalten an den Grundsätzen der katholi-
schen kaufmännischen Vereine und feierte den Papst
und den Kaiser. Die Festrede hielt Herr Caplan
Dietz (Hannover). Nachdem er zunächst der Freude
über den regen Besuch Ausdruck gab, wies er hin
auf die in der Zeitgeschichte immer mehr sich greifende
Principienlosigkeit und den immer stärker hervor-
tretenden Egoismus. Beide haben nur schädliche
Wirkungen und haben wie andere Stände auch den
Handelsstand erfasst. Es sei daher unabwendbare
Billich, diesen zerfallenden Einflüssen positive Grund-
sätze entgegen zu stellen, aufgebaut auf dem Boden
des Christenthums. Es gelte ferner zu wahren die
Erzengelhaftigkeit des kaufmännischen Mittelstandes,
und im Kampfe hierfür umschlinge ein gemeinschaft-
liches Band die verschiedenen kaufmännischen Ver-
einigungen, gleichviel welchen Namen dieselben tragen.
Jeder müsse auch danach streben, selbst sich möglichst
zu vervollkommen, nur das Beste soll für uns gut
genug sein. Alle sollen bestrebt sein, stets zu be-
thätigen die Worte: "Christi im Handel, Ehrlich
im Wandel." Treue in der Erfüllung der Berufs-
pflichten sei das Programm, wonach wir arbeiten.
Der katholische kaufmännische Verband habe sich dies
zur Aufgabe gestellt, und daß ihm dies gelingen
möge, sei sein, des Redners, Wunsch. Reicher Bei-
fall lobte den Redner für seine begeisterten Worte.
Bei Concert und gemeinschaftlichen Liedern blieben
die Festbesucher bis gegen Mitternacht in trauter
Geselligkeit zusammen.
Der hl. Vater hatte dem Congress zu Beginn
seiner Beratungen folgendes Telegramm ge-
schickt, das in der Versammlung verlesen wurde:

"Der hl. Vater ist von der Ausdehnung der ka-
tholischen kaufmännischen Verbandes angenehm be-
rührt und spendet ihm gern den apostolischen Segen.
Rom, 15. Aug."

Vom deutschen Episkopat waren zahlreiche Be-
grüßungs-Telegramme eingegangen, so u. A. von dem
hochw. Cardinal-Erzbischof von Köln, vom Bischof
von Hildesheim ein längeres Schreiben, ferner von
mehreren Parlamentariern, darunter von Frey-
n. Heereman und Fuchs (Köln), und eine große
Zahl sonstiger Grüße von Vereinen und Mitgliedern
des Verbandes.

Locales und Provinzielles.

Witten, 19. Aug. Wer reist mit nach
Erfeld? In den Tagen vom 21. bis 25. dieses
Monats wird in der rheinischen Stadt Erfeld
bekanntlich die diesjährige Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands abgehalten.
Bei dieser Gelegenheit werden sich unsere Glaubens-
genossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlan-
des in Erfeld zusammenfinden, um über die wichtigsten
Fragen der Gegenwart in gemeinsamer Weise erste
Berathungen zu pflegen. Daß diese Rundgebung
katholischer Gesinnung und Begeisterung sich auch
diesmal wieder zu einer ganz imposanten gestalten
wird, daran ist keinen Augenblick zu zweifeln. Schreier
dieses ist nun der Meinung, daß auch die hiesigen
Katholiken zum Gelingen beitragen könnten, indem
dieserjenige Mittener Glaubensgenossen, die wohl in
der Lage sind, an der General-Versammlung theil-
nehmen zu können, sich kurz dazu entschließen. Um
die Reise gemeinsam zu machen, wäre es dann ratsam,
sam, der Geschäftsstelle der "Wittener Volkszeitung"
Mittheilung davon zu machen, daß man theilzunehmen
gesehen sei. Die Abfahrt könnte dann am Montag
zu noch näher anzugebender Zeit erfolgen. Auch
die Wittener Katholiken können ihr Theil zur Ver-
schönerung der diesjährigen Jubel-Generals-
versammlung der Katholiken Deutschlands beitragen
und frage ich deshalb nochmals: "Wer reist mit
nach Erfeld?"

Der Magistrat hiesiger Stadt hat auf die
Eingabe einer großen Zahl Gewerbetreibender, die
September-Kirmes betreffend, ein längeres
Schreiben an den Veranlasser der betr. Eingabe
gerichtet, in welcher zunächst Verwahrung dagegen
eingelegt wird gegen die Behauptung, als ob der
Magistrat die Kirmes auf zwei Tage beschränkt
habe. Es sei dieses vielmehr auf Anordnung des Herrn Ober-
präsidenten geschehen. Dann sei es aber auch nicht
richtig, wenn in der Eingabe behauptet werde, die
September-Kirmes sei seit unserer Väter Zeiten
so gefeiert worden, daß auch der Sonntag
dazu gehörte. Mehrere Bürger, so sagt der
Magistrat, erinnerten sich noch sehr wohl,
daß die Kirmes auf zwei Tage beschränkt
gewesen sei und zwar auf Freitag und Samstag.
Dasselbe sei der Fall bezüglich der Him-
melfahrt-Kirmes. Auch in diesem Falle befinden
sich die Geschäftsstellen im Irrthum, wenn sie auch
dieser Kirmes behaupten, daß sie von Alters her so
gefeiert worden sei, als man sie jetzt feiern
möchte. Der Magistrat, so heißt es weiter, habe
alles ausgeboten, um den Gewerbetreibenden aus den
Kirmessen zufließende Einnahmen zu sichern, indem
sie die Schaustellungen zu verlängern, gegen die der
Herr Regierungsrath später Einspruch erhoben
habe. Auch jetzt würden von der hiesigen Polizei-
verwaltung gerade so wie in den Nachbargemeinden
von Zeit zu Zeit Schaustellungen angeordnet, öfter
vielleicht, als den Anwohnern der betreffenden Plätze
lieb sei.

Der hiesige Garde-Verein feiert am nächsten
Sonntag im Locale des Herrn W. Kückenhöner
(Gasthof zur Stadt Witten) sein Jahressfest,
verbunden mit Gedächtnisfeier von St. Privat.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich auf
Beche "Elsene" in Eren. Ein bei dem Abbruch
eines Lusthagates beschäftigter Arbeiter fiel aus
einer Höhe von etwa 20 Meter, wobei er sich er-
strebliche Verletzungen des Kopfes und des Rückgrats
zuzog. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen
gezweifelt wird, wurde mittelst Tragbahre in seine
Wohnung gebracht.

Das Todtgerich des Briefträgers Böcker,
von dem wir gestern meldeten, daß es sich scheinlich
verbrannt habe, ist noch an demselben Tage
(Mittwoch) durch den Tod von seinen Schmerzen er-
löst worden.

Nachdem bei dem hiesigen Polizeiamte
probeweise zwei Fahrräder angekauft waren, sind
deren jetzt schon fünf vorhanden. Gestern nun unter-
nahmen fünf Polizeibeamtente in Begleitung des
Herrn Aufsehermann, welcher sämtliche Fahrräder
lieferte, eine Uebungsfahrt, welche zwei Stunden lang
währte.

Dem Bergmann Artmann von hier wurde
aus der Waiskammer der Beche "Franziska Tiefbau"
ein Paar neue Stiefeln geschenkt. Als Laster
wurde der in der Wannenstraße wohnende, mehrfach
wegen Diebstahls verurtheilte, 16jährige Arbeiter
Ewigl A. ermittelt. Bei einer bei ihm vorge-
nommenen Hausung wurden die Stiefel vorge-
funden und dem Eigentümer zurückgegeben.

Im Auslieferungsaum der hiesigen städtischen
Bodenanstalt wurde einem jungen Herrn das Porte-
monnaie mit 6,80 Mark Inhalt aus der Tasche
gestohlen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Gefunden und auf dem Polizeibureau
abgehoben eine goldene Broche.

Eine Vergalademie im rheinisch-west-
fälischen Industriebezirk soll, wie das von verschie-
denen Blättern gemeldet worden ist, in den inter-
essanten Kreisen mit allem Eifer erstrebt werden.
Wie die betreffenden Blätter mittheilen, findet dieses
Streben bei der Stadtregierung weitgehendes Ent-
gegenkommen; die Erfüllung des Planes werde nur
von der Aufhebung einer der jetzt bestehenden Verga-
laderien abhängig gemacht. Die an maßgebender
Stelle eingezogenen Erklärungen haben laut der
"R. Ztg." dargelegt, daß an der ganzen Sache
nichts ist.

Münster, 18. Aug. Ein unehrlicher
Bursche ist der Bekehrung eines heiligen Regner-
meisters. Der Junge untersucht nach und
nach 80 Mark, indem er Geld in Empfang nahm,
quittirte und dann später angab, er hätte kein Geld
erhalten.

Zahlhausen, 16. Aug. Den Bierhändler
Anton Pengel aus Luben traf heute Morgen ein

schwerer Unfall. Im Begriff, vom Wagen
zu springen, kam er zu Fall und ging ihm der schwere
Wagen über den rechten Unterschenkel, so daß die
Knochen durch das Fleisch drangen. Der Verunglückte
wurde sofort dem St. Jüli'schen Hospital in Luben über-
geben. Die Firma Dr. Otto u. Co. feiert am
Samstag dieser Woche das 25jährige Jubiläum ihres erfolg-
reichen Bestehens. Die Fabrik hat sich während dieser
Zeit zu einem Ziel erster Ranges in Deutschland
emporgeschwungen. Zwei Beamte und ein Arbeiter
sind ebenfalls für silbernes Dienstjubiläum an dem
Tage im Kreise der Kameraden feiern.

Altenbochum, 17. Aug. Der Bergmann
L. von hier hat sich gestern Abend in dem Schlaf-
zimmer seiner Wohnung erhängt. Der un-
glücklichen That sollen eheliche Zwistigkeiten zu Grunde
liegen.

Bochum, 18. Aug. Herr Vicar Friedrich
Schneitter von Dellinghausen bei Hülten beging
am 13. und 14. d. Mts. die ersten Gedächtnistage, an
denen er vor 25 Jahren zum Priester geweiht
worden ist und seine Primiz gefeiert hat. Auf
seinen dringenden Wunsch haben wir vorher davon
keine Erwähnung gethan, weil er wie alle andern
mit ihm gleichzeitig geweihten Confratres den Tag,
wo sie als erster Schritt der nachmaligen geistlich
geweihten Priester in die Kämpfe und Leiden
des "Culturkampfes" getaucht wurden, nicht als
gerühmvollen Freiheits- und Jubeltag, sondern in
aller Stille und Zurückgezogenheit begehen wollte.
Wir glauben es aber uns und unsern Lesern schuldig
zu sein, ihm noch nachträglich zu diesen Gedächtnistagen
unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Ist
doch sein Name und Wirken allen unsern Lesern von
seiner Thätigkeit in Bochum her bekannt und geschätzt.

Nach der Briefwechsel wurde Herr Vicar
Schneitter zuerst zur Ausfahrt nach Fürsten-
berg auf dem Entschelde gefahren, wo der Pfarrer
gestorben war, konnte sich aber nach Erlaß der
zweiten Maßregel dort nicht halten; darauf war er
zuerst Erzieher in einer adelichen Familie in Ham-
burg und Berlin und dann, durch seine Anlagen und
Neigungen von Gott für die Arbeit in der Presse
in jener schweren Zeit berufen, von 1875 bis 1884
Chef-Redacteur der "Westfälischen Volks-
zeitung", des Hauptorgans und damals einzig
tätig erscheinenden katholischen Blattes der Diocese
Baderborn. Um sich in dieser schwierigen und
aufreibenden Stellung für die katholische Sache halten
zu können und um dem sonst unaussprechlichen Lohn
der Ausweisung zu entgehen, die damals sofort schon
nach Eröffnung einer maiegeistlichen Untersuchung
(nicht erst Bestrafung) verhängt wurde, hat derselbe,
gewiß ein Unicum im "Culturkampf", in Bochum
neun Jahre lang hinter verschlossenen
Thüren h. M. gelebt. Wie als Priester,
so war ihm aber auch sein Lebensweg als geistlicher
Philologe, der er von Haus aus war, durch die
unseligen Wirren des "Culturkampfes" aufgegraben;
der hochselige Bischof Conrad erlaubte ihm die Voll-
endung dieses Berufsstudiums nicht, weil derselbe
glaubte, bei der drohenden Auflösung aller kirchlichen
Ordnung die jungen Priester sämtlich nöthig zu
haben, um sie frei als "Missionare" zum Spender
der Sacramente in der weiten Diocese heraus senden
zu können. Als im "Culturkampf" zum Rückzug
geblasen wurde, trat Herr Vicar Schneitter, durch
den 25jährigen Frohsinn in der Presse körperlich
und geistlich angefrischt, wieder in die Seelsorge
ein als Vicar in Dellinghausen, wo er bis zum
heutigen Tage segensreich wirkt. Er ist aber auch
der Presse treu geblieben, indem er dort gleich im
ersten Jahre die jetzt bereits im 14. Jahrgange
stehenden "Sonntagsblätter" herausgegeben hat.
Wir bringen dem verdienten Herrn Kollegen, der
alle Sonntage von der großen Kanne der Presse
spricht und dadurch unendlich viel Gutes gestiftet
hat, gern die besten Wünsche dar und wollen, was
ohne Zweifel den Lebensansichten des anspruchsvollen
und jeder persönlichen Ausbügung abholden Herrn
Jubilars entspricht, auch Gott den Herrn bitten,
daß er ihm auf weitere 25 Jahre Leben, Gesundheit
und Frische zum ferneren erprießlichen Wirken in
der Seelsorge und Presse gnädig verleihe möge!
Diesem Wunsche werden sich alle unsere Leser,
namentlich diejenigen, die den Jubilar in seiner hiesigen
Thätigkeit gekannt haben, gern aus Herzen anschließen.

Der diesjährige Rohüberfluß des Bochumer
Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation
beträgt 5 1/2 Millionen Mark betragen. Die Ab-
schreibungen sind etwas niedriger als im Vorjahre,
obgleich der Ertrag der Vereinseisen geringer als
im Vorjahre ist. Die Verwaltung wollte nur die
vorjährige Dividende vorschlagen, jedoch beschloß der
Aufsichtsrath die Vertheilung von 15 pCt.

Die Ausgaben für den Gesan-
gewart sind belaufen sich nach ungefährender Auf-
stellung auf ca. 7000 M. Die Einnahmen
dürften in gleicher Höhe sein, jedoch wahrscheinlich
weder ein nennenswerthes Deficit noch ein namhafter
Ueberschuß sich ergeben wird.

Wanne, 16. Aug. Auf Beche "Bluto",
Schacht "Wilhelm", wurde bei Veranlassung der Selbst-
fahrt der Morgenlicht auf noch nicht ganz aufge-
klärte Weise der aufstrebende Förderer mit solcher
Gewalt unter die Seilscheibe getrieben, daß die
Eisenstange, an der das Seil befestigt war zer-
sprang, und der Förderer wieder in die Tiefe
sank. Der Schlepper Kapinski kam hierbei zu
Tode.

Hamm, 16. Aug. Am Samstag Abend
wurde ein junges Mädchen sich auf dem Herde
gebratene Fische aufzuwärmen. Um ihn schnell an-
zuwärmen, griff sie zur Petroleumlampe, diese
explodirte und legte die Kleider des Mädchens,
wie das Zimmer in Flammen. Nichtslos brennend
ließ die Geringfügigkeit hinaus, vor Verwirrung und
Schmerzen sinnlos, bis die Flammen schließlich von
hinzukommenden Hausbewohnern und zwei zufällig
vorübergehenden Soldaten des Wachbataillons
erstickt wurden. Schwer verbrannt wurde die Kernte
zum katholischen Krankenhaus gebracht. Am Samstag
Abend fürchteten die Aerzte noch für ihr Leben,
doch ist sie jetzt auf dem Wege der Besserung.

Erfeld, 17. Aug. Die Bestellungen auf
Mitgliederkarten für die 45. Generalver-
sammlung der Katholiken Deutschlands
laufen fortgesetzt sehr zahlreich ein. Es sind bereits
1700 dieser Karten abgegeben worden. Die
Ausstellung für christliche Kunst in der Central-
halle erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuches.

Allseitig ist die Anerkennung, ja das hohe Lob,
welches der Ausstellung zu theil wird.

Vermischtes.

Lingen, 15. Aug. Ein angeblich aus Schlesien stam-
mender, sehr anständig gekleideter junger Mann hat sich
um 3 Uhr morgens hier durchfahrenden Bahzuge in un-
mittelbarer Nähe der Stadt überfahren lassen. Der
Körper war vollständig in Stücke zerissen und auf dem Bahn-
geleise zerstreut. Auf den vorliegenden Manuskripten waren
Notizen gemacht, die auf einen Selbstmord hindeuteten. Für
die Ursachen des Todes hat sich ein schauerlicher Mord dar-
gestellt.

Braunschweig, 17. Aug. Gestern Nachmittags 5 1/2
Uhr verbrannte auf offener Straße der 27jährige
Friedrich Staudemitter. Derselbe stand im Augenblick in
heftigen Flammen und ist den erlittenen Brandwunden erlegen.
Die Ursache wird darauf zurückgeführt, daß St. die brennende
Cigarre beim Pfeifen in die Tasche steckte.

Leipzig, 17. Aug. Der gestern Abend 9 1/2 Uhr nach
Berlin abgehende Schnellzug überfuhr auf dem Über-
gang nach Wilmersdorf einen mit Steinen beladenen Wagen.
Dem Wagensführer wurden beide Beine abgefahren; beide
Beine sind gelähmt. Der 60jährige Wagensführer, der die
Bremse nicht geschloffen hatte, versuchte sich zu erheben,
wurde jedoch noch lebend abgehauen. Der Zug erlitt eine
1 1/2stündige Verspätung.

London, 17. Aug. Seit drei Tagen herrscht hier eine
außerordentlich hohe; zahlreiche Fälle von Sonnen-
stich sind zu verzeichnen.

London, 17. Aug. Seitern sind in Folge der Hitze
32 Fälle an Sonnenstich vorgekommen. In der Nacht
war ein furchtbares Gewitter, das von einem wolkenbruch-
artigen Regen begleitet war und großen Schaden anrichtete.

New-York, 17. Aug. Ein heftiges Unwetter
ging gestern Abend 12 Meilen nordwestlich von Cambridge
(Minnesota) nieder. Sieben Personen wurden getödtet, die
gleiche Anzahl vermisst. Mehrere Häuser sowie die Felder
erlitten zum Theil sehr starke Beschädigungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Aug. Zur Ergänzung der gestrigen
Hongkong-News, Meldung, daß der spanische Gouverneur der
Philippinen, General Augustin, am 5. d. M. abgefahren
worden sei, bezieht sich die "N. A. Ztg." auf den Kreuzer
"Atlixin Augustin" den General Augustin mit Familie
nach Hongkong gebracht hat. Aus den bisherigen Meldungen
geht hervor, daß die Kaiserin Augusta Manila erst ver-
lassen, nachdem die Stadt übergeben war, und daß nach der
Übergabe die spanischen Officiere in Freiheit belassen waren.
Demnach konnte sich auch General Augustin hinbegeben,
wohin er wollte. Wenn Admiral v. Diederichs dem General
die Erlaubnis gab, auf der "Kaiserin Augusta" nach Hong-
kong zu fahren, so hat er dies sicher nur im Einverständnis
mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber gethan, falls er ein
solches Einverständnis überhaupt noch für nöthig hielt. Weiter
ist noch zu erwähnen, daß die spanischen Truppen in Manila
sich nach einem gütlichen Uebereinkommen nach Spanien
begn. Hongkong begeben können.

Entgegen einem früheren Dementi der "Berl. Corr."
hatte der "Vorwärts" behauptet, daß der Finanzminister
in einer Verfügung an die Polizeiverwaltung zu Breslau die
Bescheinigungen der Polizeibehörden über die erfolgte An-
meldung von Versammlungen zur Förderung
politischer Angelegenheiten für stempelspflichtig erklärt
habe und an dieser Stempelpflicht noch festhalte. Die
"Berl. Corr." schreibt hierzu: Dieses ist unrichtig. In der
Verfügung des Finanzministers an die Polizeiverwaltung zu
Breslau vom 20. Mai 1898 ist bestimmt ausgesprochen, daß
die erwähnten Bescheinigungen keines Stempels bedürften.
Als dem Finanzminister dann bekannt wurde, daß die Ver-
fügung von nachgeordneten Behörden unrichtig aufgefaßt und
für jede Bescheinigung in gewissen Fällen noch der Stempel
verlangt werde, hat er nochmals dem hiesigen Provinzialsteuer-
director eröffnet, daß die erwähnten Bescheinigungen unter
allen Umständen stempelfrei und die dafür etwa eingezogenen
Stempelgebühren baldigst wieder zurück zu erlangen seien.

Auf Beehl des Kaisers bezieht sich der Viceadmiral
v. Diederichs an Bord S. M. S. "Rathen" nach Batavia,
um zu den Anlässen der Krönung der Königin von Holland
stattdes spanischen Hofes die Glückwünsche des Kaisers
auszubringen.

Gegenüber der Nachricht, in der königlichen Münze
würden Bismarck-Sterbedenken für die Privat-
industrie geprägt, stellt die "Berl. Corr." fest, daß Münzen
der bezeichneten Art in der königlichen Münze nicht geprägt
werden.

Wie man aus Friedrichsruh telegraphisch, sollte
der erste Spatenstich zum Bismarck-Mausoleum heute gegen
600 000 Marktheine sind bereits für den Bau be-
stellt worden.

Hamburg, 17. Aug. In Hamburg sind innerhalb
acht Tagen ca. 270 000 M. für das Bismarck-Mausoleum
gesammelt worden.

Paris, 17. Aug. Da Christian Esterhazy die
Schriftstücke, welche der Gerichtshof von ihm zur Unterlegung
seiner Klage gegen den Major Esterhazy verlangt hatte, nicht
eingereicht hat, wird, wie der "Jour" meldet, die Klage als
nicht eingebracht angesehen. — Präsident Faure unterzeichnete
heute das Decret, durch welches die für den einjährigen
Jünger, sowie für denjenigen aus den französischen Kolonien
ausgeworbenen Bräutigam festgesetzt werden, soweit derselbe bis
1. September zur Ausfuhr bedurft wird. Die erste
Kategorie des betreffenden Jüngers enthält auf 100 Kilo
Kaffeebohnen 2 Frcs. 42 Cts., die zweite Kategorie 2 Frcs. 77
Cts., die dritte Kategorie 3 Frcs. 11 Cts.

Orient, 17. Aug. Concarneau steht seit
gestern Abend in Flammen: Admiral Menard verlangte
telegraphisch die Entsendung aller verfügbaren Hilfstruppen.
Bereits sind drei Fabriken vollständig vernichtet.

Athen, 17. Aug. Der Kriegsminister ordnete eine
Untersuchung an, da Generalstabsofficiere des Kron-
prinzen im letzten Kriege an, weil sie bei der Ermüdung von
Larissa sämtliche militärische Karten dort zurückließen, welcher
sich die Türken bei den späteren Schladten bedienten.

Madrid, 17. Aug. Die Regierung ist übereingekommen,
die Entlassungsgesuche der Generale aus Cuba,
Portorico und den Philippinen zurückzuweisen. — Wie ver-
lautet, werden die Kammern am 15. September eröffnet.

Washington, 17. Aug. Am Bord zweier in Mon-
tana Point und Santiago mit Truppen eingetragener Schiffe
wurden Fälle von gelbem Fieber festgestellt. — Das
"Evening Journal" meldet aus Manila: Bei der Ein-
nahme von Manila betrug der Verlust an amerikanischen Soldaten
5 Tödtet und etwa 45 Verwundete. Die fremden Consuln
waren vorher von der Absicht, Manila zu besetzen, in Kennt-
nis gesetzt worden. Die Spanier erwiderten die Beschießung
nicht, aber die Landstreitkräfte der Amerikaner wurden seitens
der Spanier mit kräftigem Feuer empfangen. Die Anzahl der
Spanier, welche anfallen konnten, beträgt ungefähr 7000
Mann. — General Wilson meldet aus Bonoc unter 16.
August, nachdem die spanischen Truppen am Samstag (Gales)
geräumt hätten, sei von d. n. Einwohnern die amerikanische Flagge
gehiebt worden. Die Truppen seien darauf zurückgekommen, hätten
die Fahne heruntergerissen und 90 Personen mit Messern ge-
tödtet. — Einer telegraphischen Meldung des "New-York
Herald" aus Hongkong zufolge hätten die Amerikaner mit den
Streitkräften Aguinaldo's Dörfern geholt. Diese hätten
aus Unzufriedenheit darüber, daß man sie an den aus dem
Halle Manilas sich ergebenden Vortheilen nicht theilnehmen
ließ, gemeutet und die Amerikaner in den Ausgängen ange-
griffen.

Bremen, 18. Aug. (Telegramm.) Die Feiger und
Mittelhiesiger Meckerei treten in einen partiellen Strike
wegen Lohnminderungen ein.

Hamburg, 18. Aug. (Telegramm.) Seitern sind
hier 10 Mischladestücke und zahlreiche schwere Verletzungen
vorgekommen.

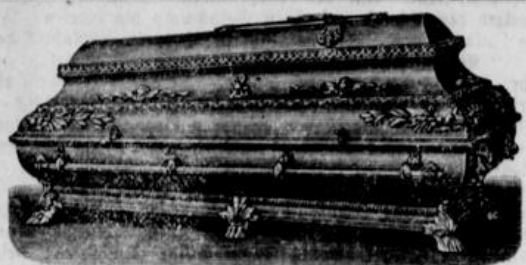
Kiel, 18. Aug. (Telegramm.) Ein seit Jahren
wegen Unterlassung von 10 000 Mark von der Berliner
Polizei verfolgter Kaufmann wurde in Anram als Sobogast
verhaftet.

Remberg, 18. Aug. (Telegramm.) Die Stadt Stalut
wurde durch einen furchtbaren Brand eingeäschert. 300
Wohnhäuser, die Bezirksbankmannschaft, das Gerichts- und
das Stenographische sind total niedergebrannt. Mehrere Per-
sonen sind in den Flammen umgekommen, 1800 Personen sind
obdachlos.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß durch Beschluß des Provinzialrates die Dauer der **September-Messe** auf zwei Tage beschränkt worden ist.
In diesem Jahre findet somit nur Freitag den 2. und Samstag den 3. September Jahrmärkte statt.
Witten, den 16. August 1898.

Der Magistrat: Dr. Saarmann.



Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehle einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend mein reichhaltiges Lager in

Färger jeder Größe.

Gleichfalls sind sämtliche Leichenbedarfsartikel, wie Decken, Strümpfe, Hüte, Schuhe, Handschuhe etc. stets am Lager.

Jeder nicht vorräthige Sarg wird innerhalb zwei Stunden auf meiner eigenen Schreinerei angefertigt.

Zur würdigen Aufschwemmung des Sterbegewinns gebe zudem meinen hübschen neuen

Särzen-Sandelaber (Leuchter)

leichte zum billigen Preise ab.

Küchungsoll

Bernh. Voss vorm. F. Nüthen,
Witten, Ardeystrasse 31.

Fleischverkauf.

Samstag den 20. ds. Mts. findet auf diesem Schlachthofe von nachmittags 3 Uhr ab der Verkauf von milderwertem Rindfleisch à 80 Pfg. statt.
Witten, den 19. August 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Gras-Verkauf

Samstag den 20. August cr., nachmittags 5 Uhr, in der Weide des Herrn Friedrich Dammann zu Weisheide.

Stantenagel.

Erfahrene **Maler- und Anstreicher** gegen hohen Lohn gesucht.
Gerhard Schäfer,
Breddestr. 3.

Braunkohlen bergwerk

conf. Centrum
Schenker bei Königsbrunn-hausen bei Berlin sucht

tüchtige Wagenschieber (Schlepper)

zum sofortigen Eintritt. — Meldungen bei der **Verkehrsverwaltung.**

Mehrere erfahrene **Kupferschmiede und Installateure,**

welche mit Verlegen von Schmelz-eisernen Röhren vertraut sind, werden gesucht von

G. L. Knappstein,
Bachum.
Specialgeschäft für Centralheizung.

NB. Solche, welche mit Montiren von Centralheizungsanlagen vertraut sind, erhalten den Vorzug.

2 Anstreicher gesucht.

W. Hopmann, Gattungen, Kirchplatz.

Ein **Schuhmacher** gesucht

und ein **Sebler** gesucht.
Wilhelm Kufmann,
Oberstraße 80.

Ein tüchtiger **Bäcker-Geselle**

wird auf sofort gesucht.
Bärenhof, Kohlenstr. 39a.

Hausbursche,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, auf sofort gesucht.
Häcker, Poststraße 10.

Tüchtige Schreiner-Gesellen

werden gesucht in der mechanischen Schreinerei von

Hugo Mayberg,
Gersdorferstr. 19.

Ein tüchtiger erfahrener **Sattlergehilfe**

für dauernde Stellung und ein **Lehrling,**
Sohn schneider Eltern gesucht.
Th. Kuper, Sattlermeister,
Ritten an der Ruhr.

F. Riepen,

Hauptstrasse 21.

Solinger Stahlwaren.

Empfehle in großer Auswahl:

Tafelmesser u. Gabel

Besteckmesser,

Tranchir-Becken in

Eisenholz,

Girshorn-Eisenbein-

Schalen,

Taschmesser,

sowie

alle andern Sorten

von Messer u. Scheren

mit u. ohne Stahl,

Thee- und Ch.-Kübel,

Kaffemühlen.

Das Schleifen der Rasir-

messer und Scheren wird

prompt und billig ausge-

führt.

Schöner stolzer Schnurrbart!

die Zierde eines jeden Herrn

Kuhlmann's

berühmtes Bart-Pasta

wirkt in kurzer Zeit.

Garantiert unschädlich.

à Dose 3 Mark, per Nachnahme

oder vorh. Einsendung. Briefmarken

nehme in Zahlung.

Carl Kuhlmann,

Düsseldorf,

Spezialist für Haar- u. Bartpflege

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Zweibrücker Hof,

Herdecke

empfehle sich bestens.

Offene Beinschäden (Krampfadern-gehwunden) Salbflus heilt man

rasch u. gründlich auf einfache Weise,

und sende ich jedem daran Leidenden

ganzen unentgeltlich gegen Einsendung

von 30 Pfg. in Briefmarken eine

Probe zu.

R. Stod, Leipzig-Gohlis.

Für unsere neue Schmiedewerk-statt werden zum 1. September einige

Schmiede

für Arbeit gesucht.

Zeche Johann Deimelsberg,

Steele.

Wegen Krankheit des jetzigen ein im Rogen erfahrenes

Mädchen

für bald bei 180 Mk. Lohn gesucht.

Gartenstraße 6.

Suche auf sofort ein fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Ardeystr. 95. Frau Oesenkamp.

Ein **Kinder mädchen**

auf sofort gesucht.

Bahnstraße 11.

Suche zum 1. September ein or-bentliches, kräftiges

Dienst mädchen.

Frau Dünnebacke.

Ein erfahrenes kathol.

Dienstmädchen

und ein **Kinder mädchen**

werden gesucht.

Frau Stadtmüller, Witten.

Kurzwaren.

Neu zugelegt

Knöpfe.

Schnallen.

Gürtel.

Rüschen.

Bänder.

Corsetten.

Garnituren.

Damen-Glace-

Handschuhe.

Damen-Stoff-

Handschuhe.

Damen-

Chemisettes

und Kragen.

Seidenstoffe.

Besatzartikel.

Sämmtliche Artikel

sind

in den neuesten

Mustern

in

reichhaltigster Auswahl

vorräthig.

Preise unübertroffen

billig!

Gebr.

Kaufmann,

Witten,

am Markt. Telephon 154.

Strickgarne.

Futterstoffe.

Neu zugelegt

Herren-Glace-

Handschuhe.

Herren-Stoff-

Handschuhe.

Taschentücher.

Kragen.

Manschetten.

Cravatten.

Strümpfe.

Socken.

Unterzeuge.

Weisse und farbige

Herren-

Chemisettes.

Damen- u. Kinder-

Wäsche.

Lina!

Sobald Sie mit dem Flurputzen fertig sind, gehen Sie zu Frau Rangierath Müller, zu Frau Fischer und den Damen Schmitt und bestellen, ich lasse die Damen auf morgen Nachmittag zum Kaffe bitten. Auf dem Rückwege gehen Sie in das **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft von Tengelmann, Bahnhofstr. 28,** und bringen Sie 2 Pfund Plantagen-Kaffee, wie ihn Müller bekämen, mit, derselbe wurde neulich so sehr gelobt. Vergessen Sie nicht, sich eine saubere weiße Schürze umzubinden, hören Sie, Lina? Jawohl, gnädige Frau!

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit

Reparatur-Werkstätte
Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine **Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Cohlen	1,70 Mk.	Herren-Abfähe	65 Pfg.
Damen-Cohlen	1,20 "	Damen-Abfähe	50 "
Knaben-Cohlen v. 1,20 Mk. an.		Knaben-Abfähe	50 "
Mädchen-Cohlen v. 1,00 Mk. an.		Mädchen-Abfähe	40 "
		Kinder-Abfähe	30 "

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen 30-50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die Hauptfrage ist aber die, daß nur gutes Kernleder bester Gerbung zur Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung

Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämtlicher Schuhe u. Stiefel nach Maß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Ta en hergestellt.

Mäurer & Wirtz

Seifen-Extract mit dem Pferd

garantirt ganz hervorragend für Wäsche u. Handputz, arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend und sparfam.

Wer den überauswichtigen Anpreisungen sonstiger Seifenmittel als „Seifengut“ oder sogar „noch besser“ wird bringend genannt.

Die allein. Fabrikanten:

Mäurer & Wirtz, Stolberg (Mh.).

Glacé-Handschuhe

werden nach neuester Methode

schwarz gefärbt, bleiben weich,

innen rein, färben nicht ab.

Handschuhfarben 40 Pfg.

Handschuhwaschen 20 Pfg.

R. Lüdecke

Poststraße 4.

Kathol. Arbeiter-Verein,

Bommern.

Sonntag den 21. ds. Mts., abends 5 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale (Fr. Rüping).

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hôtel „Zum Adler“,

(August Rheker.)

Freitag den 19. August cr:

4. Abonnements-Concert

Merkert-Dortmund.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Wittener Corsett-u.

Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Dr. chir. dent. A. Vigano

grad. Amerika,

Specialist in techn. Zahnersatz,

Blomben,

schmerzlose Zahnoperationen,

Heilung von Kieferdefekten etc. etc.

Witten, Ardeystr. 8,

gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in **Königsbrunnhausen**

bei Berlin und in der Umgebung; wer hilft ihnen ein

Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen er-

bauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!

Pfarrer Frank in Berlin, Ballistrasse 78.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.



Turn-Verein, Bommern.

Generalversammlung

am Samstag d. 20. Aug.,

abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Fest-Angelegenheiten.

4. Berichtigendes.

Der Vorstand.



Ehemalige 39er

von Witten und Umgegend,

werden hiermit für

Samstag den 20. August cr.,

abends 8 1/2 Uhr, zu einer

Versammlung

beim Kameraden **Lambrecht** (Ge-

richtshaus) eingeladen.

Der prob. Vorstand.

Tafelbutter, Mastgeflogel,

Bienenhonig etc.

liefert per 10 Pfd. Colli fr. Nach-

nahme bei Borchheim 3/4 Sconto.

La. Naturbutter „Rt. 5,75

„Ruh- und Schaf-Käse von

„Rt. 2,75-4.

„Bienenhonig „Rt. 4,25

„Rind- u. Kalbfleisch „4,-

„60 Stück große Eier „3,-

„4 St. große fette Hühner „5,-

„5 St. große fette Hühner „5,-

„1 große Gans gemästet „5,-

„3 große Enten, gemästet „5,-

„Alles frisch geschlachtet.

„Ferner liefert pr. Eilgut, Fracht

und Zoll frei ab jede Station unter